Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Naukratis.

Ueber die Gründung der Stadt Naukratis 1), die eine Zeit lang den Mittelpunkt des helleniſch-ägyptiſchen Verkehrs bildete und von Strabo, Stephanus und Suidas als eine mileſiſche Colonie bezeichnet wird, finden wir bei den Alten ſehr abweichende Angaben, die, meines Wiſſens, von neueren Forſchern noch nicht in der Art beleuchtet worden ſind, daß der Gegenſtand als abgethan angeſehen werden könnte. J. J. Scaliger 2) giebt nur eine kurze Bemerkung, ohne eine Hauptſtelle bei Herodot zu berückſichtigen; Wyttenbach 3) und K. O. Müller 4) berühren den Stoff nur gelegentlich, Heyne 5) vertheidigt mit Ausführlichkeit eine Anſicht, die bei näherer Prüfung als unhaltbar erſcheinen muß; Raoul-Rochette 6) ſchwankt auffallend und ſcheint mehr zu verdunkeln, als aufzuklären.

1) Naukratis lag nicht weit von Sais, am rechten Ufer des Kanobiſchen Nilarms, der damals neben dem Peluſiſchen die Hauptmaſſe des Nilwaſſers führte, gegenwärtig aber an ſeiner ehemaligen Mündung verſtopft iſt und ſeinen Inhalt durch den früherhin unbedeutenden Bolbitiniſchen Arm (jetzt Arm von Roſette) in das Meer ſendet. Ueber die Lage der Stadt ſ. Mannerts Geogr. d. Gr. u. Röm. Thl. 1 S. 568; über die im Laufe des Nils eingetretenen Veränderungen ſ. Ritters Erdk. Afrika, S. 852 ff. — Apollonius Rhodius hatte eine κτίσις Ναυκράτεως geſchrieben.

2) Animadvers. in. Chron. Euseb. 73.

3) Animadvers. Plutarch. op. moral. ed. Lips. 1821. Tom. II p. 201.

4) Aeginet. pag. 82.

5) De Castoris epochis populorum θαλαττοκρατησάντων, in Nov. Comment. Soc. Gotting. Tom. II pag. 50. ff.

6) Histoire critique de l'établissement des cosonies grecques Tom. III, p. 165. ff. u. 307. ff. — Nachdem er die bei Euſebius gegebene Epoche, Olymp. VI, 4 (= 752 v. Chr.) an die Spitze des Capitels geſtellt hat, bekennt er ſich im Verlaufe der Unterſuchung

Die hierher gehörigen Hauptstellen der Alten finden sich bei Herodot, Strabo und in der lateinischen Uebersetzung des Eusebischen Canon chronicus. 7)

Bei Eusebius, oder vielmehr bei dessen Uebersetzer Hieronymus, lesen wir dem gewöhnlichen Texte zufolge, die Nachricht, daß Naukratis von den Milesiern zur Zeit ihrer Seeherrschaft, im 4ten Jahre der 6ten Olympiade (= 752 v. Chr.), gegründet worden sey. 8) Für die Richtigkeit dieser Angabe erklären sich Heyne und Wyttenbach.

Bei Herodot wird Naukratis erst unter dem König Amasis (von 570—526 vor Chr. 9)) erwähnt. Schon Psammitich (v. 671—617 vor Chr., Alleinherrscher seit 656 10)) hatte den Joniern und Karern, durch deren Hülfe seine Mitkönige aus dem Felde geschlagen worden waren, zur Belohnung Wohnplätze angewiesen, die etwas unterhalb Bubastis am Pelusischen Arme lagen und den Namen Stratopeda führten. Amasis, von Herodot als Griechenfreund bezeichnet, versetzte in der Folge die Bewohner dieser Stratopeda als Leibwächter nach Memphis; 11) denjenigen Griechen, die

zum Glauben an die Wahrheit von Herodots Behauptung, daß vor Psammitich (656) keine hellenische Niederlassung in Aegypten Statt gefunden habe; und obgleich hiernach die Eusebische Angabe unbedingt verworfen werden mußte, so gelangt er doch nur zu dem Resultate, daß dieselbe »wenigstens sehr zweifelhaft« sey. Außerdem ist er der irrigen Meinung, daß Strabo mit Herodot hinsichtlich der Zeit- und Ortsangaben im Wesentlichen übereinstimme.

7) Die mythische Erzählung von Theuth, dem Erfinder der Buchstaben (Plat. Phädr. 134. Heind.), kann nicht hierher gezogen werden. Der Gott Theuth lebte περὶ Ναύκρατιν, d. h. in der Gegend, wo zu Platons Zeit das den Griechen so bekannte Naukratis lag, im Delta, im Gegensatze zu der gleich darauf erwähnten Gegend von Theben, der μεγάλη πόλις τοῦ ἄνω τόπου.

8) Euseb. Chron. Canon. interpr. Hieronym. ed. Scaliger, p. 116. „Marc obtinent Milesii construxeruntque urbem in Aegypto Naucratim.“

9) Bähr zu Herod. III, 10.

10) Larcher bei Bähr z. Herod. II, 157.

11) Herod. II, 154. vgl. Diodor. Sic. I, 67.

nach Aegypten förmlich überzogen (hier wird von Griechen überhaupt, nicht von Milesiern, geredet), wies er Naukratis zum Wohnorte an; denjenigen, welche nur als Kauffahrer ab- und zugiengen, gab er daselbst Plätze für Tempel und Altäre. In Folge dieser Erlaubniß baueten neun dorische, jonische und äolische Städte das prachtvolle Hellenion und unterhielten bei demselben ihre Handels-Consuln; Aegina, Samos und Milet errichteten sich drei besondere Tempel. 12) Die Wortfassung bei Herodot läßt es übrigens unentschieden, ob Naukratis zu der Zeit, wo Amasis jene Erlaubniß ertheilte, schon bestand, oder noch zu erbauen war. 13)

Abweichend von Herodot läßt Strabo 14) zur Zeit Psammitichs und des medischen Königs Cyarares 15) die Milesier (nicht Jonier überhaupt und Karer) mit dreißig Schiffen an der Bolbitinischen Nilmündung landen und daselbst, — nicht an dem Arme von Pelusium, — eine Niederlassung unter dem Namen *Μιλησίων τεῖχος* gründen. 16) In der Folge

12) Herod. II, 178.

13) *Ἔδωκε Ναύκρατιν πόλιν ἐνοικῆσαι.* Bestand die Stadt noch nicht; so konnte freilich nicht sie selbst, sondern nur der Platz zur Stadt gegeben werden; indessen kann die Stelle, als eine bei Historikern gar nicht ungewöhnlichen Prolepsis genommen, ohne Zwang auch auf eine noch zu gründende Stadt gedeutet werden.

14) Strab. XVII S. 538. Ausg. v. Tzschucke.

15) *Πλεύσαντες γὰρ ἐπὶ Ψαμμιτίχου τριάκοντα νανσὶ Μιλήσιοι κατὰ Κυαξάρη* etc. Heyne übersetzt: Milesii Psammitichi aetate XXX navibus *adversus Cyaxarem* profecti etc. — Aber ein Krieg zwischen Psammitich und Cyarares kommt sonst nirgends vor, ist an sich höchst unwahrscheinlich und erklärt hier nichts, da die Dankbarkeit Psammitichs gegen die Jonier schon durch deren Hülfsleistung gegen seine Mitkönige zur Genüge motivirt ist. *Κατὰ Κυαξάρη* ist wohl nur als nähere Zeitbestimmung zu nehmen, wie *κατὰ Ἄμασιν βασιλεύοντα* (Herod. II, 134.) und anderwärts *κατὰ Κροῖσον* und dergl.

16) Milesion Teichos war also jünger, als die Stratopeda; denn von Psammitichs 54jähriger Regierung (Herod. II, 157, wo die Zeit der Dodekarchie mit inbegriffen ist) fallen nur die letzten 16 Jahre in die Regierungszeit des Cyarares. S. Euseb. Chron. II S. 122 f. — Eustathius, der ebenfalls dieser Colonie erwähnt (z. Dionys. Perieg. 823), scheint aus Strabo geschöpft zu haben.

(χρόνῳ kann eine längere oder kürzere Dauer bezeichnen) schifften sie aufwärts nach dem Nomos von Sais und gründeten nach einem Flottensiege über Inaros die Stadt Naukratis. 17) Inaros, bekannt durch seine Empörung gegen Artaxerxes Longimanus, wurde nach einem sechsjährigen Widerstande im J. 455 v. Chr. 18) überwunden 19).

Sonach haben wir drei verschiedene Zeitangaben in's Auge zu fassen: bei Eusebius 20) die Mitte des achten, bei Herodot die erste Hälfte des sechsten, bei Strabo die Mitte des fünften Jahrhunderts v. Chr., — bei Eusebius und Strabo für die Gründung, bei Herodot entweder für die Gründung, oder für die Erweiterung der Stadt. Wir weisen hierbei zugleich auf eine Stelle bei Athenäus hin, 21) die zwar von der Erbauung der Stadt nicht direct spricht, aber doch, indem sie schon um die 23ste Olympiade eines Bürgers von Naukratis erwähnt, die Eusebische Epoche zu unterstützen scheint.

Um nun zur Prüfung dieser Angaben überzugehen, so beseitigen wir vorerst die Straboniſche mit der einzigen Bemerkung, daß Herodot mit Inaros gleichzeitig lebte und folglich Naukratis, wenn es erst zur Zeit des Letztern gegründet worden wäre, unmöglich für eine wenigstens hundertjährige Stadt, die schon unter Amasis blühete, hätte ansehen können. Halten wir nun Herodot mit Eusebius zusammen, so könnte freilich auf den ersten Blick eine Vereinigung beider insofern

17) *Καταναυμαχήσαντες Ἴναρον, πόλιν ἔκτισαν Ναύκρατιν.*

18) Clinton Fast. Hellen. p. 254 u. 256.

19) Für diese Epoche der Stiftung von Naukratis ist Reiske. S. Wyttenb. Animadv. in Plut. moral. II. 201.

20) Der Kürze der Bezeichnung wegen, und weil sie bisher immer für Eusebisch gegolten hat (auch nach Hermann Lehrb. der griech. Staatsalterth. §. 78, Not. 12), möge die bezügliche Stelle auch hier vor der Hand unter des Eusebius Namen aufgeführt werden.

21) Athen. XV, 18.

ſtatthaft erſcheinen, als es möglich wäre, daß Naukratis zwar ſchon im achten Jahrhundert von den Mileſiern erbaut, zwei Jahrhunderte ſpäter aber von Amaſis den Griechen überhaupt zum Emporium eingeräumt worden wäre, denn von der Erbauung der Stadt ſpricht Herodot eigentlich nicht. Da jedoch dieſer gewiſſenhafte Geſchichtſchreiber, der Aegypten ſelbſt geſehen hatte und mit der neueren Geſchichte dieſes Landes genau bekannt war, 22) an einer andern Stelle 23) die beſtimmte Verſicherung giebt, daß vor Pſammitich (671—617 v. Chr.) keine fremde Niederlaſſung in Aegypten Statt gefunden habe: 24) ſo muß ſchon hierdurch die Angabe eines ſpäteren Chronographen, — mag man nun Hieronymus, oder Euſebius, oder mit Heyne gar Kaſtor von Rhodus ſelbſt als Urheber gelten laſſen — 25) wenn ſie nicht bedeutende Auctoritäten des Alterthums für ſich anzuführen hat, als unrichtig erſcheinen. Als ſolche Auctorität kann aber der von Wyttenbach und Heyne als Zeuge aufgeführte Mythograph Polycharmus, der in der oben bezeichneten Stelle bei Athenäus ſchon um die 23ſte Olympiade, alſo etwa 30 Jahre vor Pſammitichs Alleinherrſchaft, in einer Erzählung von durchaus mythiſchem Typus eines Einwohners von Naukratis gedenkt, gewiß nicht gegen Herodot in die Schranken treten. Ein Blick auf die Entwik-

22) Herod. II, 154. 23) Herod. II, 154.

24) Damit ſtimmt auch Diodor I, 67 überein.

25) Nach Suidas hatte Kaſtor allerdings περὶ θαλαττοκρατησάντων geſchrieben; die Zuſammenſtellung der Thalaſſokratieen bei Euſebius iſt aber, wie aus der armeniſchen Ueberſetzung deſſelben hervorgeht, nicht aus Kaſtor, ſondern aus Diodor entlehnt. S. Euseb. Chron. ed. Aucher. Tom. I. p 321. Euseb. Chron. ed. A. Majus et Zohrab. p. 168. — Inwiefern Diodor ſeinerſeits wieder aus Kaſtor geſchöpft haben mag, wird wohl, da uns auch von Erſterem über dieſen Gegenſtand jetzt nichts mehr vorliegt, unentſchieden bleiben müſſen. Der hiſtoriſche Werth dieſer Angaben iſt übrigens von ſehr untergeordneter Bedeutung. Vor den Mileſiern werden ſogar auch die Aegyptier als Thalaſſokraten aufgeführt, von deren Marine in jenen Zeiten kein Geſchichtſchreiber etwas weiß.

kelung des milesischen Seewesens muß Herodots Versicherung noch mehr Gewicht geben. Von der Mitte des achten Jahrhunderts an sehen wir die Colonieen Milets in der Richtung nach Norden entstehen: in allmälig zunehmender Entfernung ziehen sie sich zuerst am Hellespont, dann an der Propontis hin, bis sie später gleichsam einen Saum um den Pontus Eurinus bilden. Und Naukratis, bei Eusebius gleich zu Anfang der milesischen Thalassokratie (752) erwähnt, sollte eher gewesen seyn, als die nahe gelegenen Städte Cyzikus, Abydus, Priapus und Prokonnesus, die erst zur Zeit des lydischen Königs Gyges, also in der ersten Hälfte des 7ten Jahrhunderts v. Chr., gegründet wurden? 26) Erst zu Psammitichs Zeit, wo die Milesier durch stufenmäßiges Weiterschreiten schon ihren nördlichsten Gränzpunkten, dem Borysthenes und der Palus Mäotis, nahe gekommen waren, 27) mag es nicht auffallen, sie ohne Zwischencolonien zu einer weiteren Niederlassung in Aegypten schreiten zu sehen.

Aus den angeführten Gründen würden wir die im Canon chron. enthaltene Zeitangabe sogar dann verwerfen müssen, wenn sie auch wirklich von Eusebius selbst herrührte. Letzteres ist aber nicht einmal der Fall. Die griechischen Fragmente des Eusebius, so weit sie aus Georgius Syncellus und anderwärts aufgestellt werden können, geben auch nicht das Mindeste über Naukratis; die nach der sehr wichtigen armenischen Version bearbeiteten Uebersetzungen von Aucher und A. Mai liefern zwar im ersten Buche eine Uebersicht der Thalassokratieen nach Diodor, 28) wobei auch der Milesier gedacht wird, an der entsprechenden Stelle des Kanons aber

26) Nach Raoul-Rochette 683 v. Chr. — S. Strab. XIII, 279, vgl. 296; über Cyzikus insbesondre Euseb. Chron. II, S. 155.

27) Borysthenes oder Olbia nach Eusebius gestiftet um 655 v. Chr.

28) Aucher Tom. I p. 321, wo übrigens der Name der Milesier in Melesseni verderbt ist, u. Mai p. 168, wo dieser Name berichtigt erscheint.

ist die Seeherrschaft der Letzteren so wenig, als die Gründung von Naukratis erwähnt, obgleich der armenische Codex hier ganz vollständig ist und andere Seeherrschaften, z. B. die der Karer, 29) gelegentlich wieder anführt. Einzig und allein in der Uebersetzung des Hieronymus lesen wir nach den gewöhnlichen Handschriften: Mare obtinent Milesii construxeruntque urbem in Aegypto Naucratim. Eine aufmerksame Vergleichung mit der armenischen Version 30) zeigt uns zuvörderst, daß diese Worte einen dem Original des Eusebius völlig fremden Zusatz bilden. Hieronymus, der sich bei seiner Arbeit nicht als bloßer Uebersetzer benahm, sondern auch nach Gutdünken, und zwar oft willkürlich genug, ergänzte und umgestaltete, 31) konnte sehr leicht darauf kommen, die Seeherrschaft der Milesier, die er im ersten Buche bei Eusebius angemerkt fand, auch im Kanon an der entsprechenden Stelle wieder zu berühren. Die Worte Mare obtinent Milesii finden sich in allen Handschriften ohne Ausnahme und sind mithin unbedenklich *als Zusatz des Hieronymus* zu betrachten. Die weiteren Worte aber construxeruntque urbem in Aegypto Naucratim, welche aller Analogie zuwider der einfachen Angabe der Thalassokratie noch ein historisches Factum anfügen und in welchen ohnehin der plötzliche Uebergang aus dem Präsens in das Perfectum unangenehm auffällt, fehlen gerade in den besten Manuscripten des Hieronymus 32) und erscheinen *als ein zweites Einschiebsel von noch späterer Hand*, dessen Inhalt ohne alle nahmhafte Auctorität bleibt, dessen Entstehung aber sich weiter unten vielleicht einigermaßen erklären lassen wird.

Indem wir so die Eusebische Epoche, wie oben die Stra-

29) Aucher Tom. II. p. 177. 30) S. Aucher T. II. p. 175.

31) S. seine eigene Vorrede.

32) Cod. Frcherianus, Petavianus und Bongarsianus. S. Scalig. Animadv. p. 73. cf. p. 6. wo übrigens diese Stelle dennoch nicht beanstandet wird.

bonische, als unrichtig verwerfen müssen, verengert sich der Zeitraum, innerhalb dessen Naukratis gegründet worden seyn muß, auf das Jahrhundert, welches die Zeit von Psammitichs Alleinherrschaft bis auf Amasis in sich schließt. Den Zeitpunkt der Gründung hat Herodot, wie oben bemerkt wurde, nicht näher bestimmt: er äußert nur im Allgemeinen, Naukratis sey vor Alters (τὸ παλαιόν) das einzige Emporium Aegyptens gewesen. 33) Auf diese Andeutung indessen gründet Heyne ein Argument für das Dasein der Stadt vor Amasis. Wenn Amasis, — meint dieser Gelehrte, — den Griechen auch an andern Orten (s. Herod. II, 178) Heiligthümer zu errichten erlaubte, so muß in der Stelle: ἦν δὲ τὸ παλαιὸν μούνη ἡ Ναύκρατις ἐμπόριον, καὶ ἄλλο οὐδὲν Αἰγύπτου — dieses τὸ παλαιὸν sich auf die Zeit vor Amasis beziehen. Hiergegen ist aber zu erinnern: 1) Herodot sagt nirgends, daß die den Griechen zur Errichtung ihrer Heiligthümer angewiesenen Plätze anderswo als in Naukratis oder in dessen nächsten Umgebungen gewesen seyen; vielmehr sehen wir gerade dort lesbische Kaufleute, als Miteigenthümer am Hellenion, 34) Handel treiben. 35) 2) Daß nicht vor Amasis die Beschränkung der Schifffahrt auf Naukratis und den Kanobischen Nilarm Statt gefunden habe, beweist hinlänglich die Landung der Milesier am Bolbitinischen Arme unter Psammitich 36) und die von Psammitich bis Amasis fortwährend bestehende Niederlassung der Jonier und Karer am Arme von Pelusium. 37) Das τὸ παλαιὸν bei Herodot bezieht sich also, wie auch K. O. Müller andeutet, auf die Zeiten des Amasis selbst und seines Nachfolgers und bildet einen Gegensatz gegen die Periode der persischen Occupation, wo Herodot Aegypten sah und ein ungehinderter Ver-

33) Herod. II, 179. 34) Herod. II, 178.
35) Herod. II, 135. Athen. XIII, 69. Strab. XVII. S. 566.
36) Strab. XVII. S. 538. 37) Herod. II, 154. Diod. I, 67.

kehr an allen Nilmündungen Statt fand. — Einen ferneren Beweis für die Existenz der Stadt vor Amasis glaubt Heyne darin zu finden, daß nach Strabo XVII. p. 1161 [566 Tzsch.] schon Charaxus, Sapphos Bruder, 38) dort mit lesbischem Weine gelandet sey. Aber hierbei ist von ihm übersehen worden, daß Herodot, der eben dieselbe Begebenheit erzählt, diese mit ausdrücklichen Worten unter die Regierung von Amasis setzt. 39)

Müssen wir aber auch auf diese Weise die obigen Argumente Heynes bei Seite setzen, so bleibt es doch nichts desto weniger möglich, ja wahrscheinlich, daß Naukratis schon unter den Vorgängern des Königs Amasis als griechische Niederlassung bestanden habe. Zwar ist K. O. Müller der Ansicht, daß wenigstens Psammitich nicht den von ihm begünstigten Griechen die Bewohnung einer Stadt habe gestatten können; doch kann ich hierin dem gelehrten Forscher nicht beipflichten. Wenn hier nicht sowohl an die Einräumung einer schon bestehenden, als vielmehr an die Erbauung einer neuen Stadt gedacht werden darf, so scheint mir die erste der von Müller angeführten Stellen (Diodor I, 67) eher gegen, als für seine Behauptung zu sprechen. Gerade dort wird erzählt, daß der genannte König seinen griechischen Hülfstruppen als Belohnung ihrer Dienste Grund und Boden zur Bewohnung und Bebauung angewiesen — mithin eine Niederlassung, die wohl immerhin den Namen einer Stadt verdienen mag — und daß er den Fremden auch Emporien in seinem Lande eröffnet habe. 40) Eben so wenig ist es deut-

38) Durch ein Versehen wird er von Heyne Sapphos Vater genannt.

39) Herod. II, 134 f. — Die Zweifel, welche etwa aus Aelian und Athenäus gegen Herodots Zeitangabe erhoben werden könnten, finden ihre Erledigung in demjenigen, was Bähr zu Herod. II, 134., besonders nach Grauert bemerkt hat.

40) Die Schiffsdocken jener Niederlassung waren noch zu Herodots Zeit zu sehen.

lich, wie in der zweiten Beweisstelle (Dicaearch. apud Schol. Apoll. Rhod. IV, 72) das Verbot des Sesostris, daß Niemand das väterliche Gewerbe verlassen solle, dem ägyptischen Usurpator die Einräumung einer Stadt an die Hellenen verbieten oder selbst nur schwieriger machen konnte, als dem bald nachfolgenden Amasis.

Ein Ueberblick der historischen Verhältnisse jener Zeit wird klar machen, daß es hauptsächlich die Könige der Psammitichischen Dynastie waren, welche den Fremden Concessionen machten, während dagegen Amasis, wiewohl man eine unbeschränkte Griechenfreundschaft an ihm zu rühmen liebt, sich in der Lage befand, zum Heile seiner eignen Landsleute jene Zugeständnisse wieder in engere Schranken zurückzuweisen.

Das Haus Psammitichs hatte durch die Waffen fremder Miethlinge gesiegt; diese bildeten fortwährend die festeste Stütze des Throns, und ihr Einfluß stieg zugleich mit ihrer Unentbehrlichkeit. 41) Ihnen gab Psammitich Land und Handelsplätze, 42) ihnen zu gefallen duldete er die Auswanderung von mehr als 200,000 beleidigten Aegyptiern von der Kriegerkaste. 43) In ihrem Interesse, und ohne Zweifel auf ihren Antrieb, unternahm Nekos die mühsame und theure Ausgrabung eines Verbindungscanals zwischen dem rothen und mittelländischen Meere, der unweit der Stratopeda in den Arm von Pelusium mündete; es bedurfte eines Orakels, um ihn von diesem nur den handeltreibenden Griechen ersprießlichen Unternehmen wieder abzubringen. 44) Ohne griechische Schiffe und Matrosen

41) Diodor. I, 67. *Τούτοις τὸ λοιπὸν μάλιστ' ἐνεπίστευσε* (Psammitich) *τὰ κατὰ τὴν ἀρχήν.*

42) Stratopeda. Milesion Teichos.

43) Diod. I, 67. Herod. II, 30. — Herodot führt als Grund für diese Auswanderung den beschwerlichen Dienst der Grenzbewachung an. Dieser Grund leuchtet nicht sehr ein; weit wahrscheinlicher ist, was Diodor angiebt, daß die anstößige Begünstigung der Miethsoldaten das beleidigte Selbstgefühl der einheimischen Krieger zu diesem Schritte vermochte.

44) Herod. II, 158. — *Νεκὼς μέν νυν μεταξὺ ὀρύσσων ἐπαύ-*

wäre Apries, da die ägyptische Marine erst unter Nekos einen schwachen Anfang genommen hatte, 45) gewiß nicht im Stande gewesen, sich mit der tyrischen Flotte zu messen 46), und das Landheer der jonischen und karischen Söldlinge war unter diesem Könige auf 30,000 Mann angewachsen. 47)

Fassen wir diese Thatsachen zusammen, so kann nichts Unwahrscheinliches in der Annahme liegen, daß unter einem Königshause, das der Fremdlinge so sehr benöthigt war, neben den schon unter Psammitich bestehenden Niederlassungen am Pelusischen und Bolbitinischen Arme auch Naukratis am Kanobischen und noch mehr andere gegründet worden seyen. Doch die Zahl dieser Niederlassungen wurde bald eingeschränkt.

Das antinationale Regierungssystem der Nachkommen Psammitichs bereitete sich ein gewaltsames Ende. Apries, der absichtlichen Hinopferung eines ägyptischen Heeres im Kriege gegen Cyrene laut beschuldigt, 48) wurde an der Spitze seiner Miethtruppen von den empörten Aegyptiern geschlagen und fiel als ein Opfer der Volksrache. 49) Durch diese nationale Katastrophe zum Throne berufen, hatte Amasis den Griechen nichts zu verdanken und war unabhängig von ihrem Einflusse; die Freundschaft, die er diesem Volke erwies, erschien nun lediglich als eine freiwillige, dankenswerthe Gabe und war mit Vorsicht und weiser Beschränkung gepaart. — Die Niederlassungen der Fremden am Arme von Pelusium konnten durch ihre Lage in doppelter Beziehung Aegypten schäd-

σαιο, μαντηΐου ἐμποδίου γενομένου τοιοῦδε, τῷ βαρβάρῳ αὐτὸν προεργάζεσθαι. Βαρβάρους δὲ πάντας οἱ Αἰγύπτιοι καλέουσι τοὺς μὴ σφι ὁμογλώσσους.

45) Herod. II, 159. 46) Herod. II, 161. Diod. I. 68.

47) Herod. II, 163. Diod. I, 68.

48) Herod. IV, 159. Diodor. I, 68.

49) Herod. II, 169. vgl. 163. — Es ist ein arges Mißverstehen der klaren Worte Herodots, wenn Raoul-Rochette (III. S. 165) meint, die Jonier hätten für Amasis und gegen Apries gekämpft.

lich werden, theils, nachdem nun für sie mit der Einstellung der Arbeiten am Verbindungs-Canal auch die Hoffnung des Seehandels nach dem Süden verschwunden war, durch unmittelbare Betreibung des arabischen Caravanen-Handels, theils durch Verrath an den persischen Eroberer Cyrus, der damals seine Gränze immer mehr gegen Aegypten vorschob. Daß Amasis die Perser fürchtete, sehen wir aus Herodot (III, 1), und es zeigte sich in der Folge, daß Kambyses nur durch die Ortskunde des griechischen Ueberläufers Phanes, der unter Amasis gedient hatte, seinen Einmarsch über die Landenge von Suez möglich machen konnte. 50) Amasis zog die griechischen und karischen Bewohner der Stratopeda unter dem Namen einer Leibwache, deren er bei seiner Gerechtigkeit und Popularität 51) wohl nicht sehr bedurfte, vom untern Nil nach Memphis unter seine Augen. Zwar unterhielt er Gastfreundschaft mit Polykrates, steuerte zum Tempelbau in Delphi 52) und sandte an einige Tempel Griechenlands sein Bildniß und andere Weihgeschenke; 53) aber seine vielgerühmte Griechenfreundschaft hinderte ihn weder mit Polykrates zu rechter Zeit zu brechen, noch den Schiffen der Hellenen alle bisher von diesen befahrenen Nilarme, bis auf den westlichsten, durch ein ausdrückliches Verbot zu verschließen und sie so von aller zu unmittelbarer Berührung mit Arabien und dem gefürchteten Persien abzuschneiden. Der Platz, auf welchen von nun an der griechische Verkehr sich concentrirte, mochte sich dadurch freilich, wie Herodot bemerkt, in hohem Grade geehrt fühlen; 54) für die Griechen aber lag darin weder Ehre, noch Vortheil. Vielleicht hatte der Verdruß über solche beschränkende Maasregeln nicht wenig Antheil an der Bereitwilligkeit, mit welcher späterhin Samos und Mytilene, die

50) Herod. III, 4 u. 7.
51) Herod. II, 172. Diodor. I, 68 u. 95.
52) Herod. II, 180. 53) Herod. II, 182.
54) Herod. II, 179.

den ägyptiſchen Handel ſtark betrieben, die Invaſion der Perſer unter Kambyſes unterſtützten. 55)

Der Ort, den Amaſis den nach Aegypten überziehenden Hellenen zum Wohnplatze, den ab- und zugehenden Kauffahrern aber zum ausſchließlichen Emporium anwies, war Naukratis. Hatte dieſe Stadt ſchon früher als griechiſche Niederlaſſung beſtanden, oder ſollte ſie erſt noch beſtehen, — darüber giebt Herodot keine beſtimmte Auskunft; doch müſſen wir mit Beziehung auf die obigen hiſtoriſchen Andeutungen das Erſtere insbeſondre aus folgenden Gründen für wahrſcheinlich halten: 1) Es läßt ſich annehmen, daß Amaſis, dem es nur auf eine zweckmäßige Beſchränkung der Griechen ankommen konnte, wo möglich eine ſchon beſtehende Stadt gewählt habe. 2) Schon in den erſten Jahren von Amaſis Regierung finden wir in Naukratis eine Ueppigkeit, die in einer erſt werdenden Stadt befremden mußte. Dort lebte Rhodopis, eine der berühmteſten griechiſchen Hetären, in vertrautem Verhältniſſe mit dem Lesbier Charaxus, der dafür von ſeiner Schweſter Sappho in einem Liede bittere Vorwürfe erfuhr. 56) Wenn nun Sappho im Jahre 570 v. Chr. G., wo Amaſis zur Regierung kam, ſchon mehr als 30 Jahr über die Zeit hinaus war, die als ihre blühendſte bezeichnet wird, 57) ſo müſſen wir nothwendig den Vorfall mit Charaxus in die erſte Zeit dieſes Königs ſetzen, falls wir nicht die poetiſchen Vorwürfe der ehrwürdigen Matrone in ihr allerhöchſtes Greiſenalter herabziehen wollen. 3) Strabo verſichert, daß Naukratis *von den Mileſiern gegründet worden ſey.* 58) Dieſe Verſicherung erſcheint, wenn man von der beigefügten fehlerhaften Zeitbeſtimmung abſieht, ganz glaubwürdig, da

55) Herod. III, 13 u. 44.

56) Herod. II, 134. 135. Athen. XIII, 69.

57) Olymp. XLIV, 1 = 603 v. Chr. nach Euſebius; Olymp. XLII nach Suidas.

58) Strab. XVII, S. 538.

die Milesier, diese Stifter so zahlreicher Colonieen, bei den saitischen Königen in besonderem Ansehen standen 59) und schon unter Psammitich, nicht weit von Naukratis, Milesion Teichos gründeten. 60) War aber Naukratis jemals eine milesische Colonie, so war sie dieß jedenfalls vor Amasis; denn unter diesem Könige durfte jeder Grieche dort wohnen, und wenn auch noch zu jener Zeit Milet, als Eigenthümerin eines besonderen Apollo-Tempels, eine weit bedeutendere Rolle daselbst gespielt zu haben scheint, als die neun Städte, welche das Hellenion gemeinschaftlich erbauten, so hatte es doch immer nur Mitantheil am Emporium und konnte wenigstens vor Samos und Aegina, die ebenfalls besondere Tempel besaßen, nichts voraus haben.

Schließlich kommen wir noch einmal auf Strabos Epoche zurück. Befremdet, bei dem Geographen einen so augenfälligen Anachronismus anzutreffen, war ich Anfangs geneigt, in jenem Inaros, nach dessen Besiegung zur See die Milesier Naukratis gegründet haben sollen, einen der elf Mitkönige Psammitichs zu vermuthen. Aber die Landung der Milesier erfolgte nach Strabo erst in der späteren Zeit von Psammitichs Regierung, — 61) und wer gab überhaupt den Aegyptiern in jener Zeit eine Marine? Wir können daher nur an den bekannten Libyer denken, der sich gegen Artaxerxes Longimanus mehrere Jahre lang als Haupt der Insurgenten in Aegypten zu behaupten wußte. Während des Aufstandes, den dieser Inaros leitete, sehen wir die Athener und deren Bundesgenossen — unter diesen also die Milesier — mit ihrer Flotte siegreich in den Nil eindringen und in Memphis und auf der Insel Prosopitis, oberhalb Naukratis (zwischen dem Kanobischen und Sebennytischen Arme), für einige Zeit

59) Nekos sandte sein Kriegskleid als Weihgeschenk dem Apollo Didymäus. Herodot. II, 159.

60) Strab. XVII. S. 538.

61) S. oben. Not. 16.

festen Fuß fassen. 62) Vielleicht, daß während dieser Zeit die Milesier von ihrem alten Emporium Naukratis wieder Besitz ergriffen haben. Doch kann dieß nicht nach einem Siege über Inaros geschehen seyn; vielmehr schlugen die Griechen damals die persische Flotte mit Inaros und für ihn. 63) Erwägen wir nun: 1) daß bei dem Namen Naukratis unserm Geographen, der überhaupt etymologischen Andeutungen nicht abhold ist, 64) der Gedanke an Seesieg und Seeherrschaft (*ναυκρατία*) ziemlich nahe liegen konnte; 2) daß bei dem ersten und vielleicht einzigen Seesiege, der am Kanobischen Arme erfochten wurde, Inaros und die Milesier — wenn auch nicht in der angegebenen Weise — betheiligt waren; 3) daß dieser Inaros als Sohn eines Psammitich — wenn auch nicht des alten Saiten — auftritt; 65) 4) daß Naukratis wahrscheinlich unter dem alten Psammitich, oder dessen Sohn Nekos von den Milesiern gegründet wurde und 5) vielleicht unter Inaros auf kurze Zeit wieder in den Besitz derselben kam: so sind uns hiermit Elemente gegeben, welche in der aus so heterogenen Stoffen zusammengesetzten Straboniſchen Stelle vielleicht als Berührungspunkte betrachtet werden dürfen. Aus Strabo sind ohne Zweifel die Artikel über Naukratis bei Stephanus 66) und Suidas 67) geflossen, und es ist wahrscheinlich, daß man ebendarum bei der in

62) Thucyd. I, 104. 109. Diodor. XI, 71. 74. 77. Ktesias. Pers. 32 ff.

63) Ktesias a. a. O., vgl. Diodor. XI, 74. — Ktesias erwähnt nur die 40 eignen Schiffe der Athener; aus Thucydides und Diodor sehen wir, daß die gesammte Flotte, welche die Athener mitbrachten, aus 200 Segeln bestand.

64) Z. B. VII. S. 447. S. m. Abhandl. über die Karer u. Leleger im Rhein. Mus. f. Phil. 3. Jahrg. 1. Heft. S. 124.

65) Thucyd. I, 104. Herod. VII, 7.

66) *Ναύκρατις, πόλις Αἰγύπτου, ἀπὸ Μιλησίων τότε θαλασσοκρατούντων. καὶ Στράβων ἑπτακαιδεκάτῃ.*

67) *Ναύκρατις. πόλις αὕτη Αἰγύπτου, ὑπὸ Μιλησίων οἰκισθεῖσα, ὅπηνίκα ἐθαλαττοκράτουν.*

denſelben enthaltenen Zeitangaben nicht an die ſogenannte Kaſtor'ſche Epoche der mileſiſchen Thalaſſokratie (752 vor Chr.), ſondern an die Zeit des von Strabo erwähnten Seeſieges (zwiſchen 460 u. 455 v. Chr.) zu denken habe. Die Unbeſtimmtheit ihres Ausdrucks (*τότε θαλασσοκρατούντων* und *ὁπηνίκα ἐθαλαττοκράτουν*) geſtattet aber an ſich eben ſo wohl eine Beziehung auf die von Hieronymus angeführte Epoche, wie auf den von Strabo bezeichneten Zeitpunkt, und ein Abſchreiber oder Beſitzer des Canon chron., der den einen oder den andern der beiden Compilatoren, aber nicht Strabo ſelbſt, vor ſich liegen hatte, konnte mithin ſehr leicht auf den Gedanken gerathen, jenes construxeruntque urbem in Aegypto Naucratim dem Mare obtinent Milesii des Hieronymus, als einer vermeintlich paſſenden Stelle, beizufügen.

Dr. W. G. Soldan.